

BÜRGER FÜR PEISSEN

Zugang zu Praxen wird barrierefrei

Umbau von Zentrum in Landsberg

VON CLAUDIA CRODEL

PEISSEN/MZ - Lange haben die Vorbereitungen gedauert, doch endlich ist es soweit: Das ehemalige Verwaltungs- und Sozialgebäude der LPG, das der 2009 gegründete Verein „Bürger für Peissen“ von der Stadt Landsberg gepachtet hat, wird umgebaut. „Seit Ende der vergangenen Woche sind die Handwerker vor Ort“, sagt Frank Stolzenberg, Vorsitzender des Vereins. Der Eingangs- und Empfangsbereich soll umgestaltet Elektrik und Fußböden erneuert werden und neue Sanitärtrakte entstehen. Zudem soll künftig der Zugang zum Haus über eine Rampe möglich sein.

Im dem Gebäude gab es schon zu DDR-Zeiten eine Arztpraxis. Heute sind dort ein Allgemeinmediziner und eine Internistin ansässig. Da es einen immer höheren Anteil an älteren Menschen im Ort gibt, gab es seit längerem den Wunsch nach einem barrierefreien Zugang für Menschen mit Rollator oder Rollstuhl.

Das Bauprojekt kostete rund 108 000 Euro, sagt Stolzenberg. Das ist für einen Bürgerverein viel Geld. Deshalb hat er über das Leader-Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums Fördermittel be-



„Der Umbau soll am 17. August fertig sein.“

Frank Stolzenberg
Vereinsvorsitzender
FOTO: GÜNTER BAUER

antrag, die im Dezember 2017 bewilligt worden seien. „Die Unterstützung beträgt 80 Prozent der Bausumme“, erklärt Stolzenberg. Den Rest muss der Verein selbst aufbringen. Doch das schaffe er ohne große Probleme, ist sich Stolzenberg sicher. „Der Verein als Pächter des Gebäudes hat Mieteneinnahmen von den Arztpraxen sowie weiteren Firmen, die dort Räume gemietet haben.“

Der Verein hatte sich von Anfang an auf die Fahnen geschrieben, dass das Gemeindezentrum ein Ort für Veranstaltungen für die Bewohner von Peissen sein soll. Damit soll das gesellige Leben im Dorf befördert werden. So haben dort Schlachtfeste, Herbstbälle, Seniorenweihnachtsfeiern, Bürgerversammlungen und sogar schon Hundausstellungen stattgefunden. Zudem werde der Saal auch für private Feiern vermietet.

„Der Umbau soll bis 17. August fertig sein, so der Plan“, stellt Stolzenberg in Aussicht. Der Betrieb der Arztpraxen sei in der Zeit gewährleistet. Allgemeinmediziner Dr. Abendroth behandelt die Peißener in seiner Praxis in Oppin mit. Wer aus eigener Kraft dort nicht hinkommt, für den organisiert der Verein „Bürger für Peissen“ einen Bustransfer. Die Praxis der Internistin ist im Versammlungsraum.

Aus der Rausch

RASSNITZ Zwei Drittel der Häftlinge im Jugendgefängnis haben Suchtprobleme. Schäferhündin Kensy verhindert oft, dass sie hinter Gittern weiter an Drogen kommen.



Olaf Benzin mit Kensy auf dem Gelände des Jugendknasts in Raßnitz. Hier suchen sie regelmäßig nach Drogen.

FOTO: PETER WÖLK

VON ROBERT BRIEST

RASSNITZ/MZ - Zellen, die im Kreis um einen Beobachtungsposten angeordnet sind. Der Philosoph Jeremy Bentham hatte im 19. Jahrhundert das Panoptikum als effizientes Konzept eines Gefängnisses propagiert. Ein Wächter, der alle Zellen einsehen kann, ohne dass deren Insassen erkennen können, ob sie gerade tatsächlich überwacht werden oder nicht. Ein permanenter Überwachungsdruck, der dazu führen sollte, dass sich die Gefangenen selbst disziplinieren, weil sie stets fürchten müssten, dass ihr abweichendes Verhalten entdeckt wird.

In der Praxis hat sich das Panoptikum als Bauform nicht durchgesetzt. Auch die Jugendanstalt (JA) in Raßnitz ist kein Rundbau. Die Wirkung eines permanenten Überwachungsdruck lässt sich aber auch hier ablesen. „Der Drogenkonsum ist meines Erachtens nach rückläufig“, sagt Olaf Benzin. Ursächlich ist dafür seine seit zwei Jahren in der Anstalt tätige und erst vierjährige Kollegin. Mit ihrer - mit bis zu 220 Millionen Riechzellen ausgestatteten - Nase kann die Schäferhündin Kensy laut Benzin etwa zehn Drogenarten erschnüffeln. Sie zeige sogar Orte an, an denen bis vor kurzen Rauschmittel gelegen hätten, erklärt Benzin.

Drogen sind in Haftanstalten allgemein ein gewichtiges Problem. Das gelte aus Altersgrün-

den besonders für Jugendanstalten, betont Anstaltsleiter Klaus-Dieter Schmidt. Zwei Drittel der Insassen hätten ein massives Drogenproblem. Bei einem Drittel sei es Cannabis, bei einem Viertel synthetische Drogen wie Crystal. Heroin und Kokain würden kaum eine Rolle spielen. „Wer draußen massiv Drogen konsumiert hat, ist nicht plötzlich ein anderer Mensch, wenn er die Anstaltskleidung anzieht. Er bringt sein Suchtverhalten mit“, erörtert Schmidt. Daher gibt es in den Hafthäusern etwa Suchtberater.

Die Anstaltsleitung setzt aber vor allem darauf, dass es in der JA möglichst keine Drogen gibt. Und hier kommen Kensy und Benzin ins Spiel. Der kahlköpfige Vollzugsmitarbeiter hatte sich 2015 nach 15 Jahren im normalen Stationsdienst zum Hundeführer ausbilden lassen. Eine große Lernphase sei das gewesen, berichtet er. Heute würden sie sich beide ohne Worte verstehen, und er könne die Hündin, die jenseits des Dienstes auch bei ihm zu Hause lebt, lesen. So finde sie nicht nur illegale Drogen, sondern auch Alkohol. Gemeinsam kontrollieren sie Zellen, Gemeinschaftsräume, Werkstätten, einkommende Pakete. „Ich gucke mir auch Besuchspläne an.“ Gerade die Gäste von bereits auffällig gewordenen Gefangenen werden dann unter die Nase genommen. Aber es gibt auch Zufallskontrol-

len am Eingang. „Die Besucher wissen, dass sie jederzeit kontrolliert werden können.“ Der Hundeführer berichtet von einer Episode, bei der ein Mann das Gespinnst im Eingangsbereich gesehen und sich dann noch eilig seiner Drogen ins Gebüsch entledigt habe, wie er später herausfand. Der Mann durfte hinein. Den gewünschten Häftling bekam er jedoch nur getrennt durch eine Glasscheibe zu Gesicht.

Besucher sind laut Schmidt nur ein Einfallstor für Drogen. Ein anderes seien Neuzugänge, die vor Haftantritt Bubbles, drogengefüllte Tütchen, schlucken und drinnen wieder ausscheiden. Da Lebensmittelpakete nicht mehr zulässig sind, sei dieser Weg

versperrt. Es bleiben Mauerüberwürfe, bei denen Dritte etwa gefüllte Tennisbälle an verabredeten Stellen über die Gefängnisbegrenzung werfen. Aber auch das habe nachgelassen, sagt Benzin. „Wir konnten einige Überwürfe abfangen und die Struktur dahinter aufdecken.“

Insgesamt haben Kensy und er in ihren zwei Dienstjahren in 14 Fällen Drogen bei Gefangenen und Besuchern festgestellt - vor allem Spice und THC (Tetrahydrocannabinol). Gänzlich drogenfrei, da machen sich Schmidt und Benzin keine Illusionen, ist die JA trotzdem nicht. Man merke, dass es Zeitpunkte gibt, an denen wieder etwas reingekommen ist, erzählt der Anstaltsleiter. Wenn nämlich auf einer Station gleich mehrere Insassen beim Drogentest auffallen. Denen drohen dann Sanktionen, wie der Ausschluss von gemeinsamen Freizeitaktivitäten. Jeder Drogenfund werde zudem zur Anzeige gebracht. Manch Häftling hat sich so schon einen verlängerten Aufenthalt in Raßnitz beschert. Kensy wird dort noch etwa bis zu ihrem achten Geburtstag nach Drogen suchen. Wobei Benzin betont, der Hündin seien die Drogen eigentlich egal. Sie interessiere nur der gelbe Ball, den sie nach getaner Arbeit als Belohnung zum Spielen bekommt. Ein sparsames Bezahlmodell für eine effektive Präventionsmitarbeiterin.



„Im Jugendvollzug ist die Drogenbelastung am größten.“

Klaus-Dieter Schmidt
Anstaltsleiter
FOTO: WÖLK

Kritik am Gesetzestext

RETTUNG Landkreis wünscht sich klare Grundlagen für die Verwaltung.

MERSEBURG/MZ/RAM - Im andauernden Streit um die Vergabe des Rettungsdienstes im Saalekreis hat sich Vizelandrat Hartmut Handschak für klarere Gesetze ausgesprochen. „Ich würde mir gerade im Rettungsdienst eindeutige Regelungen des Gesetzgebers wünschen, die die Verwaltung dann umsetzen kann.“

Von jeder Entscheidung eines Gerichts seien immer auch die Mitarbeiter der Rettungsfirmen betroffen, erklärte Handschak. „An diese sollte man auch mal denken. Die ständige Unsicherheit um ihre Jobs ist bestimmt nicht motivierend für ihre schwierige tägliche Arbeit“, so Hartmut Handschak. Er würde es begrüßen, wenn die Spirale von Klagen und Beschwerden endlich ein Ende finde.

Ein vorläufiger Schlusspunkt wurde zumindest bezüglich der Vergabe der bis Ende Juli gültigen Interimgenehmigungen, die um drei Monate verlängert wer-

den sollen, gezogen: Das Obergericht Naumburg hat inzwischen den Beschwerden des Kreises und des Arbeiter-Samariter-Bundes Recht gegeben, wonach letzterer auch weiterhin die Interimgenehmigungen für zwei Teilbereiche erhalten darf.

„Bei aller Erleichterung über das Urteil stand und steht bei jeder Entscheidung eines Gerichts die Sicherstellung des Rettungsdienstes zu jeder Zeit für den Landkreis an erster Stelle“, betonte noch einmal der Vizelandrat. Dies hätte er auch wiederholt im Kreistag und im Kreisausschuss gesagt. „Das ist unsere

Aufgabe. Wir respektieren die Entscheidung von Gerichten, es wird aber mit aller Wahrscheinlichkeit nicht die letzte rechtliche Auseinandersetzung sein, so dass sich immer wieder mal eine neue Sachlage ergeben wird“, glaubt Handschak.

Seit der Neuvergabe des Rettungsdienstes im Jahr 2014 sieht sich die Kreisverwaltung Klagen der Ambulance GmbH aus Merseburg ausgesetzt, die leer ausgeht. Aufgrund von juristischen Teilerfolgen des Unternehmens musste der Landkreis das Vergabeverfahren zwischenzeitlich sogar noch einmal von vorn starten.

IN KÜRZE

Bei langer Nacht dabei

ZAPPENDORF/HALLE/MZ/CCR - Das Heimat- und Landwirtschaftsmuseum Zappendorf beteiligt sich in diesem Jahr bei der Langen Nacht der Wissenschaften der halle-schen Universität am 6. Juli. Das Museum ist Partner des IAMO Leibnitz-Instituts für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien in der Theodor-Lieser-Straße in Heide-Süd. Bei der langen Nacht der Wissenschaften bietet das Museum ab 17 Uhr ein Mitmachprogramm an, das unter dem Motto steht „Vom Halm zum Brot“. „Wir zeigen wie die Garben ausgedroschen, das Korn von der Spreu getrennt, das Mehl gemahlen, ein Teig daraus gemacht wird und schließlich ein Brot entsteht“, erklärt Wolfgang Schumann vom Zappendorfer Museum. Zudem haben die Museumsleute aus der Gemeinde Salzatal traditionelle, historische Landwirtschaftsgeräte im Gepäck wie Mistgabel und Rübenheber.

„Auch ein Quiz wird es geben“, stellt Schumann in Aussicht. Das Mitmachprogramm richtet sich vor allem an Kinder. Damit hat das Landwirtschaftsmuseum einschlägige Erfahrungen durch die seit Jahren stattfindenden beliebten Schulprojekte.

Mit Trompete und Orgel

GOLLMA/MZ/CCR - Die nächste Veranstaltung des Musiksommers in der Gollmaer Dorfkirche findet am Sonntag, 8. Juli, 17 Uhr statt. Zu hören ist Musik für Trompete und Orgel. Es erklingen Werke von Bach, Neruda, Baldassare und Kuhnau. Der Eintritt ist frei. Um Kollekte wird gebeten.

Vortrag beim Seniorenkolleg

MERSEBURG/MZ - Zum Abschluss des Seniorenkollegs an der Hochschule Merseburg geht es noch einmal hoch hinaus. „Von der Tigersprungschlucht ins Huangshan-Gebirge“ führt Harald Lasch in einem Multimedia-Vortrag am Donnerstag, 5. Juli. Zu dieser Vorlesung sind alle Interessierten, 15 Uhr, in den Hörsaal 7 eingeladen.

Andacht für Pilger

KLEINLIEBENAU/MZ - Aufgrund der guten Resonanz in den vergangenen beiden Jahren finden auch 2018 während der Ferien vom 7. Juli bis 11. August jeweils samstags um 18 Uhr in der Rittergutskirche Kleinliebenau Pilgerandachten statt. Das Angebot richtet sich an Pilger und Nichtpilger gleichermaßen. Die kurzen Ansprachen werden von Mitgliedern und Freunden des Vereins gehalten und musikalisch von jungen und renommierten Organisten auf der restaurierten Friedrich-Gerhardt-Orgel der Rittergutskirche umrahmt. Im Anschluss an die Andachten besteht die Möglichkeit zum Gespräch und Gedankenaustausch. Die Rittergutskirche ist an diesen Tagen ab 17.30 Uhr geöffnet.